So gewinnt man durch die Lektüre der vorliegenden Publikation nicht nur einen tieferen Einblick in Stenos Denken und Schaffen, sondern auch in das Zeitalter, in das er hineingeboren war.

Esther Fischer-Homberger

14. PETER EICHENBERGER, Dr. med., *Johann Jakob Wepfer (1620–1695) als klinischer Praktiker*. Basler Veröffentlichungen zur Geschichte der Medizin und der Biologie, Fasc. XXVI. 142 Seiten, illustriert. Schwabe, Basel/Stuttgart 1969. Broschiert Fr. 24.–.

Eichenberger hat sich selbst die Grundlage zur Darstellung Wepfers als Kliniker geschaffen durch die Wiederentdeckung des großen handschriftlichen Nachlasses, der seinerzeit nach Leiden verkauft wurde und der Universitätsbibliothek angehört. Der umfangreiche Nachlaß, der bedeutend größer ist als der zürcherische der Zentralbibliothek, umfaßt erstens etwa 12000 Blätter mit Krankengeschichten u. a. Aufzeichnungen, zweitens Briefe von und an Wepfer, drittens ein von Wepfer handschriftlich verfaßtes Register über seinen Buchbesitz.

Eichenberger berichtet kurz über das Biographische, besonders die berufliche Entwicklung und die Art seiner Berufsausübung.

Nach der Liste der Briefschreiber und der Konsilien war Wepfer fast dauernd unterwegs. Sein Tätigkeitsbereich ist nach der beigegebenen Karte für die damalige Zeit außerordentlich groß. Wepfer war bekannt als ein sehr zuverlässiger Arzt, der seine Diagnosen sorgfältig stellte. Bei Todesfällen machte er genaue Sektionen, besonders auch des Kopfes, bei Apoplexie und Hirnverletzten. Er war Leibarzt von Fürsten und Adeligen im Umkreis des Landes Baden, z. B. der Fürsten von Fürstenberg. Auch war er Leibarzt des Klosters Rheinau und der Klöster Allerheiligen und Paradies. Wepfer kommt als Experimentator in zwei umfangreichen Faszikeln des Leidener Nachlasses zum Wort. Der weitaus umfangreichste Teil desselben betrifft aber die von ihm sorgfältig aufgeschriebenen Krankengeschichten. Seinem Wissen gab er durch Lektüre der neueren und neuesten Literatur eine umfassende Breite. Von Harveys Kreislauflehre war er überzeugt. Wepfer war wie THOMAS WILLIS eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Hirnpathologie.

Auf die Einzelheiten der Krankengeschichten kann aus Raumgründen leider nicht eingegangen werden. Eichenberger hat sich der großen Mühe unterzogen, die schwer leserliche Schrift Wepfers zu entziffern und eine Auswahl von Krankengeschichten, die oft sehr ausführlich und in vieler Hinsicht sehr exakt sind, zu übersetzen und mit einem modern wissenschaftlichen Kommentar zu versehen. Es betrifft dies z. B. die Magendarmphysiologie und -pathologie, für die sich Wepfer immer besonders interessiert hat, dies auch im Zusammenhang mit Vergiftungen, von denen einige Beispiele ausführlich wiedergegeben und kritisch

kommentiert werden: je ein Fall des damals noch ziemlich häufigen und manchmal epidemieartig ausgebreiteten Ergotismus, Merkurialismus, Saturnismus und einer CO-Vergiftung.

Die innere Medizin beginnt mit den Thoraxorganen (die Krankheiten des Kopfes wurden von den Enkeln GEORG und BERNHARD WEPFER (1727) im Druck herausgegeben. Bei einem Schwindsuchtsfall hat Wepfer subclaviculär bereits auskultiert! Hervorzuheben ist ein genau beschriebener Fall von Silikose (Pneumokoniose). Im weiteren werden die Krankheiten der Abdominalorgane und die gesamte Chirurgie mit Einschluß der Extremitätenchirurgie behandelt, z. B. eine ausgezeichnete Beschreibung und ärztliche Verfolgung einer Contusio capitis.

Den Anhang des Buches bilden die Rechnung über den Verkauf des Nachlasses Wepfers nach Leiden und zwei Verzeichnisse des Nachlasses (eine von Melchior Aepli, die andere von Eichenberger, ein Auszug des Bücherkataloges Wepfers (1612 Nummern). Ebenfalls anhangsweise sind die Krankengeschichten von Vater und Sohn JOHANN und HEINRICH SCRETA wiedergegeben. Den Beschluß des Buches macht eine ausführliche Bibliographie. Es ist sehr erfreulich, daß Eichenberger uns über seine Entdeckung des Leidener Nachlasses Wepfers in so kompetenter und anschaulicher Weise (Übersetzung des fast ausnahmslos lateinisch geschriebenen Nachlasses) Bericht erstattet. Dadurch ist das Bild Johann Jakob Wepfers, dieses so bedeutenden und sympathischen Arztes aus dem 17. Jahrhundert, in ungeahnter Weise bereichert worden, wofür wir dem Autor des Buches sehr zu Dank verpflichtet sind.

H. Fischer

15. OWSEI TEMKIN, *The Falling Sickness. A History of Epilepsy from the Greeks to the Beginning of Modern Neurology*. Second Edition. Revised. The Johns Hopkins Press, Baltimore/London 1971.

Temkins *Geschichte der Epilepsie* braucht längst keine Empfehlung mehr, denn seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1945 hat sie sich den Rang eines grundlegenden Werkes in der Geschichte der Neuropsychiatrie bewahrt. Man freut sich, daß nun eine zweite Auflage nötig wurde, und dies um so mehr, als diese ergänzt und überarbeitet wurde; denn, so schreibt der Autor mit vollem Recht: "The influence of modern medical thought is inescapable even in a book that stops short of the present century." Die Gesamtkonzeption des Werkes ist unverändert geblieben: Die Darstellung reicht von der griechischen Antike über Mittelalter, Renaissance, Aufklärung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, insbesondere zu John Hughlings Jackson. Das Buch ist nach wie vor ein Muster der Historiographie: Fast jeder Satz ist exakt belegt, und trotzdem ist der ganze Text wie aus einem Guß. Temkin trägt der Tatsache besonders Rechnung, daß das «Fallende Weh» wie sonst kaum eine andere Krankheit mit der allgemeinen Kultur-